

Marita Weerts-Eden: Zwiegesprächsseminare als Lernwerkstatt verschiedener Generationen

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Zwiegesprächsseminare aller Altersschichten treffen sich in einem Hauptmotiv für die Teilnahme am Seminar: „Ich habe kein Vorbild gehabt für die Lösung von Konflikten in der Paarbeziehung!“

Während die Älteren auf keine Modelle zurückgreifen können, die ihre Eltern ihnen vorgelebt haben, berichten die Jüngeren zunehmend von ihrer Situation aus den Kleinfamilien, die geprägt war vom Fehlen eines Elternteils und auch von Geschwistern..

Gemeinsam ist allen der Beweggrund, sich selbst darin zu schulen, die Gesprächskultur mit dem/der Partner/-in zu verbessern, da ihnen Modelle fehlen, an denen sie sich orientieren konnten.

Die Zwiegesprächs-Seminare bieten einzelnen Paaren über den eigenen Horizont hinweg zu unterschiedlichen oder auch ähnlichen Partnerschaftsentwürfen zu schauen und generationsübergreifende Erfahrungen zu sammeln.

Zunehmend beobachten wir, dass diese Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit durch die Technik des Zwiegesprächs systemisch auch die Gesamtfamilie verändert. Wie sich dieses Phänomen darstellt, soll im folgenden dargestellt werden:

Kinder übernehmen Verantwortung für das Scheitern und Gelingen von Beziehungen

Kinder wollen das Zusammenleben der Familie erhalten. Diese Hoffnung geben sie auch nach langen Trennungen oftmals nicht auf. Können sie keine angemessenen Bewältigungsstrategien entwickeln, ist das Vertrauen in die Stabilität von Beziehungen erschüttert. Je nach Alter fühlen sie sich mitverantwortlich für das Scheitern der elterlichen Beziehung. Ein Beispiel aus unseren Seminaren zeigt aber, dass Kinder auch in der Lage sind Mitverantwortung für das Gelingen zu übernehmen.

So berichtete ein Paar mit 3 Kindern (5, 7, 9 Jahre) im Nachtreffen über die Reaktionen der Kinder auf die wöchentlichen Zwiegespräche:

Die Eltern baten die Kinder um 90 Minuten Ungestörtheit während der Zwiegespräche. Damit es den Kindern augenscheinlich auffällt, hatten sie gemeinsam ein großes Bild gestaltet, auf dem steht: „Bitte nicht stören, Zwiegespräch!“ Dieses stellten die Kinder auf die Treppe und die Eltern verabschieden sich in die obere Etage. In den 6 Zwiegesprächen, die das Paar bis zu ihrem Bericht durchgeführt hatte, übernahmen die Kinder immer mehr Verantwortung für die Ungestörtheit dieser Gespräche. Sie haben einen Telefondienst übernommen, keine Oma kam durch! Sie haben den Türdienst übernommen, selbst als eine Unterschrift für eine Postzustellung nötig war, haben die Kinder diese verweigert. Die Kinder verteidigten rigoros die Gespräche der Eltern. Wenn in der Woche die Stimmung bei den Eltern angespannt war, sagten die Kinder: „Geht mal wieder in eure obere Etage, denn ihr seid nicht mehr so schlecht gelaunt, wenn ihr wieder herunterkommt!“

Das ist ein Beispiel für das lebendige „Lernen am Modell“. Diese Kinder lernen, dass Auseinandersetzungen im Paarleben nicht bedrohlich sein müssen, wenn nur die Chance ergriffen wird, diese Probleme zu lösen.

Junge Paare ziehen Konsequenzen aus den Fehlern der Eltern

Die Möglichkeit des „Lernens am Modell“ fehlt jungen Paaren im Alter von 22 – 25 Jahren häufig ganz. Bereits in der Vorstellungsrunde der Zwiegesprächsseminare berichten sie, dass sie keine Vorbilder hatten, an denen sie sich orientieren konnten. Die Eltern sind entweder geschieden oder haben ihnen nicht vorgelebt, wie man Konflikte löst. Ihren Freunden geht es oftmals ähnlich. Die jungen Menschen haben bereits mit 22 Jahren mehr wechselnde Beziehungen hinter sich als Paare im Alter von 60 Jahren, die in dem gleichen Seminarraum sitzen. Möller nennt das: „kontaktreiche Beziehungslosigkeit“, die sich durch viele schnelle Kontakte mit wenig Beziehung auszeichnet. Treten Störungen auf wie: unterschiedliche Wünsche, Ärger oder Langeweile in der Paarbeziehung, dann gibt es oft keine Vorstellung darüber, wie man diese beheben kann. Sie wollen etwas ändern, wissen aber nicht wie, weil es ihnen an Modellen fehlt. Aus diesem Grund kommen viele junge Paare in die Seminare, die in ihrer altersgemäßen Leichtigkeit enorm lernwillig und hochmotiviert sind. Im Nachtreffen berichtet ein Paar, dass es wöchentlich 2mal 90 Minuten Zwiegespräche führt. Sie haben oftmals schon andere Kommunikationsmethoden, wie EPL und gewaltfreie Kommunikation kennen gelernt. Die Tendenz, dass immer mehr junge Erwachsene in die Seminare kommen ist auffallend. Die älteren Paare bringen diesen jungen Menschen sehr viel Respekt entgegen, während diese ihren Eltern solche eine Begegnung wünschten, damit diese den Kreislauf des Schweigens verlassen.

Das ist der Grund, weshalb bereits einige Male junge Paare ihren Eltern einen Gutschein für Zwiegesprächsseminar schenkten.

Die mittlere Generation sortiert mit Zwiegesprächen die neue Lebensphase

Die größte Teilnehmergruppe sind weiterhin Paare im Alter zwischen 40 und 50 Jahren. Bei ihnen ist die aktive Elternschaft beendet, weil die Kinder aus dem Haus gehen. Sie sind gefordert, die Kinder in die Eigenständigkeit zu entlassen und sich wieder auf die Paarbeziehung zu besinnen. Der Wegfall der Perspektive auf die Kinder offenbart diesen Paaren häufig, wie wenig sie sich zu erzählen haben. Paare in diesem Alter nutzen die Zwiegespräche vor allem dafür, ihre Lebensvorstellungen gemeinsam neu zu ordnen und miteinander ins Gespräch zu bringen.

Paare berichten, dass Ihr geändertes Kommunikationsverhalten die Beziehungen zu den erwachsenen Kindern ändert. Besonders Männer entdecken über die Zwiegespräche die Möglichkeit, einmal ungestört und ohne Eingreifen der Partnerin die männlichen Erlebniswelt zur Sprache zu bringen. „Ich hätte gar nicht gedacht, dass mein Mann so viel zu sagen hat!“ ist eine Wendung, die häufig in Nachgesprächen verwendet wird.

Das hat oft Auswirkungen auf die Beziehung zu den inzwischen erwachsenen Kindern. Oft sind es die Väter, die plötzlich als Gesprächspartner erkannt werden.

Ein sehr eindrucksvolles **Beispiel** ist ein Ehepaar aus der Landwirtschaft. Beide kommen auf Empfehlung zum Zwiegesprächsseminar. Die Eheprobleme sind geprägt von der Struktur der Familie. Die traditionelle Rollenverteilung des Altbauerns und des Jungbauerns mit seiner Familie sind über Generationen geregelt: wer Entscheidungen trifft, wer den Hof erbt und dafür die Pflege des Altenteils zu übernehmen hat, was „man tut und nicht tut“. Die eingetragene Ehefrau hat sich anzupassen und unterzuordnen.

Auch dieses Paar traf sich anschließend zu den sog. „Intervisionsgruppen“. Die Frau berichtet, dass sie als eingetragene Bäuerin erstmals Verständnis und Unterstützung von ihrem Ehemann durch die Zwiegespräche erfahren hatte. Er hatte ihre Perspektive kennen

gelernt. Das ermutigte sie entgegen aller Traditionen ihre Meinung gegenüber den Schwiegereltern zur Sprache zu bringen. Nach 30jähriger Ehe hatte sie den Mut sich von den Erwartungen der Schwiegereltern abzusetzen. Obwohl zunächst das Familiensystem erschüttert war, ging das Paar gestärkt aus diesem lebendigen Konflikt hervor..

Viele Paare dieser Altersgruppe sind in der sogenannten „zweiten Runde“. Bereits am Beginn ihrer neuen Beziehung wollen sie verändern, was in der ersten Beziehung nicht gelungen ist. Beide wollen verhindern, dass eingeschliffene Verhaltensweisen mit in die nächste Partnerschaft übernommen werden. Manchmal sagen sie: „Hätten wir die Zwiesgespräche in der letzten Partnerschaft bereits gekannt, hätte diese sicherlich auch eine reelle Chance gehabt“.

Oft dominiert in dieser Phase auch die negative Wahrnehmung in der Partnerschaft. Unzufriedenheit, Ärger und gegenseitige Verletzungen haben eine Abwärtsspirale in Gang gesetzt. Manchmal wurden bereits außerhäusige Beziehungen aufgenommen. Diese Paare sehen in den Zwiesgesprächen entweder eine neue Chance oder sie nutzen sie als Trennungsgespräche.

Ältere Paare kommunizieren ihre Ungleichzeitigkeit von Arbeit und Ruhestand

Ein weiterer Teil der Paare nimmt an den Seminaren teil, da beide sich in sehr unterschiedlichen Lebensphasen befinden. Während ein Partner sich noch im Arbeitsprozess befindet, lebt der andere bereits im Ruhestand. Die vollkommen verschiedenen Lebenssituationen erfordern Gespräche, um diese Alltagskulturen miteinander zu kommunizieren.

Andere gleichaltrige Paare sind bereits im Ruhestand und verbringen sehr viel Zeit miteinander. Sie müssen sich an die veränderten zeitlichen Bedingungen anpassen und nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben neue sinnvolle Wege des Miteinander finden. Da berichtet z. B. ein Paar, das bereits 3 Jahre Zwiesgespräche führte und mit 63 Jahren in den Ruhestand geht, dass es diese Gespräche nicht mehr nötig hat. „Wir haben jetzt so viel Zeit miteinander, wir können ständig miteinander reden, so dass wir keine festen Termine mehr brauchen.“

Nach 3 Monaten meldet sich das Paar zurück. „Ohne Zwiesgespräche läuft es nicht. Wir sind wieder angefangen! Auch nach 40jähriger Ehe erfahre ich so jede Woche etwas neues von meiner Frau, was mir in den Alltagsgesprächen verborgen bleibt.“ Sie hatten erkannt, dass das Erleben des Alltags dennoch sehr unterschiedlich ist.